Gurin in Not!

Autor(en): **A.H.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1970)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421042

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

scheidende Anstöße zu geben. Da er die Staatsallmacht und Volksvergötzung des Nationalismus von sich wies, wurde er 1935 von Lehrstuhl und Burse entfernt. Er wechselte zur Wehrmacht, stand nach dem neuen Kriegsausbruch zum zweiten Male an der Front, ertrug Verwundung und Gefangenschaft. Heimgekehrt kämpfte er um seine Rehabilitierung, um die Burse und das Institut für Auslanddeutschtum, das zuerst von der SS, später von der amerikanischen Besetzungsmacht in Beschlag genommen worden war. 1955 konnte er seine frühere Tätigkeit wieder aufnehmen. Er leitete die Burse bis 1968. In diesem Jahre stellte die Bundesrepublik ihre Unterstützungen ein, in einem Zeitpunkt, in dem im Auslande Volkswissenschaft und Ethnopolitik mit vollen Mitteln gefördert wurden.

Seine letzten Jahre verbrachte Johann Wilhelm Mannhardt vorwiegend in Freiburg i. Br. In Wort und Schrift kämpfte er unermüdlich für die Entwicklung eines verantwortungtragenden Volksbewußtseins, für ein weltoffenes Deutschtum, das die Brükken schlägt zu den andern Völkern und Staaten, für die Verwurzelung des Menschen in einer Heimat, die ihre Kraft schöpft aus der Sprache. Für die sprachlichen Rechte der benachteiligten Minderheiten, der im politischen Spiel übergangenen Volksgruppen hat sich der Verstorbene weit über Deutschlands Grenzen hinaus mit ganzer Kraft eingesetzt. So wird sein Name nicht zuletzt im Gedächtnis der völkischen Kleingruppen, der Ausgesiedelten, Geknebelten und Versprengten ehrenvoll weiterleben.

R. N.

Gurin in Not!

Selbst unter den Deutschschweizern, die ihre Muttersprache lieben und die sprachlichen Verhältnisse der Schweiz zu kennen meinen, besteht weithin der Glaube, in Bosco-Gurin, der „einzigen deutschsprachigen Gemeinde des Tessins", stehe alles zum besten. Leider ist das nicht der Fall. In den „Luzerner Neuesten Nachrichten" (26. Nov. 1970) berichtete *Robert Zingg* folgendes (Ausschnitt):

„Noch 130 Einwohner zählt gegenwärtig Bosco-Gurin, davon bloß 14 Schulkinder; ihre Muttersprache ist wie die ihrer Vorfahren Deutsch. Wenn sie erstmals in die Schule gehen, können sie oft kein Wort Italienisch. Der Unterricht findet aber in Italienisch statt. Nicht nur weil die Tessiner Schulordnung das so will(!), sondern weil der Lehrer kein Wort Deutsch spricht. Er kam vor

vier Jahren nach Bosco-Gurin, und er kam von weit aus dem Süden — von Neapel! Es gefällt ihm in der Schweiz, es gefällt ihm in Bosco-Gurin bei der knappen Besoldung, auch die Guriner sind zufrieden mit ihm. Doch der Eigenart des deutschsprechenden Walserdorfes in den Tessiner Bergen wird ein Lehrer aus dem Süden Italiens wohl kaum gerecht. Kommt dazu, daß sich auch kein deutschsprachiger Pfarrer bereitfand, in dieser auf 1500 m gelegenen, abgelegenen Gemeinde die paar Seelen zu betreuen. Vor fünf Jahren wählte die Gemeinde wohl oder übel einen geistlichen Herrn, dessen Wiege in Venedig stand und der den Kindern das Vaterunser nur auf italienisch beibringen kann. In fünf bis sechs Jahren, so Gemeindeschreiber Tomamichel, wird das Deutsch aus dem einzigen deutschsprachigen Tessiner Dorf verschwunden sein. . . . Muß es aber so weit kommen? Oder gibt es eine Möglichkeit, Bosco-Gurin Hilfe zu bringen? Nicht Geld, das ist zu billig. Wirkliche Hilfe, Führung und Beratung durch das Gestrüpp von Problemen, die die Gemeindeväter bedrängen, Anleitung, wie man die Fragen praktisch lösen könnte. Es müßten sich doch, so meinen wir, Lösungen finden lassen. Oder wollen wir Bosco-Gurin einfach sterben lassen?"

Wir fragen: Könnten und sollten da nicht die Oberwalliser und insbesondere die Walser-Vereinigung einspringen? Damit die Guriner das „Titsch" ihrer Urheimat als Muttersprache behalten können! *A. H. S.*

Lieber Leser!

Jahresversammlung 1971

Wahrscheinlich haben Sie nun den Taschenkalender fürs kommende Jahr auch schon zur Hand. Also tragen Sie doch bitte gleich ein: Jahresversammlung 1971 des Deutschschweizerischen Sprachvereins in *Winterthur* am *13./14. März.*

Das Nähere steht noch nicht fest und wird später bekanntgegeben.

Der „Sprachspiegel" als Weihnachtsgeschenk

Ist das nicht ein guter Gedanke? Sie lesen doch den „Sprachspiegel" nicht ungern? Und Ihre Bekannten, Freunde, Kollegen: Könnte es da nicht diesem oder jenem, dieser oder jener, ob jung oder schon etwas älter, ganz ebenso gehen — vorausgesetzt nur, daß sie den „Sprachspiegel" überhaupt kennten, daß sie Gelegenheit bekämen, ihn kennenzulernen?

Wollen Sie ihm, ihr oder ihnen nicht diese Gelegenheit verschaffen? Wir kommen Ihnen entgegen, indem wir *Geschenkabonnemente* auf den Jahrgang 1971 mit *20% Ermäßigung* abgeben, also zu Fr. 10.40 statt 13.—.

Schreiben Sie einfach eine Postkarte an: *A. Zahner, Sonnhalde 16, 2500 Biel.*